

«NO DIG»-GARTEN

# Gemüsegärtnern ohne Umgraben

TEXT & FOTOS Caroline Zollinger

Warum sich das Leben schwer machen,  
wenn es auch einfach geht? Biogärtnerin Simone Huwyler  
zeigt, wie sie mit der «No-Dig-Methode»  
ohne Umgraben im Handumdrehen zu fruchtbaren  
Beeten mit wenig Unkraut kommt.





**S**imone Huwyler hat sich im Schwarzbubenland ihren Traum vom eigenen Garten verwirklicht, der die Familie mit Gemüse und Beeren reich versorgt. Als sie auf ihrem Grundstück mit dem Gärtnern begann, war da nichts als Wiese, durchsetzt mit einigen prächtigen alten Kirschbäumen. Mit ihrem Mann und den zwei Töchtern ist sie vor rund 10 Jahren von der Stadt ins ländliche Nuglar im Kanton Solothurn gezogen – unter anderem, um dort einen möglichst nachhaltigen Lebensstil mit hohem Grad an Selbstversorgung pflegen zu können. Mit Elan begann sie nach Bezug des neugebauten, energieoptimierten Holzhauses Schritt für Schritt damit, den Garten zu gestalten. Zuerst den

Vorgarten, dann erste Gemüsebeete. «Es war eine Knochenarbeit, in der Wiese neue Beete anzulegen, und es behagte mir gar nicht, mit dem Umgraben das ganze Bodenleben durcheinanderzubringen», erinnert sie sich. Auf der Suche nach Alternativen stiess sie dann vor einiger Zeit in der englischen Gartenliteratur auf das Zauberwort «No Dig». Die Idee des Gärtnerns ohne Umgraben klang bestechend. Statt die Wiese mühselig abzutragen, überdeckt man sie einfach mit einer Lage Karton, schichtet rund 30 cm reife Komposterde darauf – fertig ist das Beet. Der Karton verrottet und die Grassode wird durch den Lichtentzug innerhalb von rund 3 Monaten zu Erdreich. Die natür-

liche Struktur des Bodens bleibt intakt, Beikräuter kommen nur spärlich auf. Für Simone eine Win-win-Situation: «Ich muss nicht mehr buddeln, und die Kleinlebewesen im Boden haben ihre Ruhe.»

### Ein Gemüsemekka

Der Besuch in Simones Garten beginnt entgegen der Wetterprognose regnerisch und mit verhangenem Himmel. Die Gartenbesitzerin bringt das nicht aus der Ruhe. Wie vereinbart will sie uns zeigen, wie einfach mit der «Ohne-Umgraben-Methode» ein neues Gemüsebeet entsteht. Ein neues «No Dig»-Beet kann entweder zu Beginn der Gartensaison angelegt und sofort genutzt oder über die Winterzeit vorbereitet



Die grosse Wiese wurde nach und nach in einen Gemüsegarten umgewandelt.



Simone Huwyler zieht die Salatsetzlinge selber.

und erst im kommenden Frühjahr bepflanzt werden. Energisch zieht sie sich die Kapuze ihrer Gartenjacke über den Kopf und steigt in die Gummistiefel. Vorbei am Hühnerhaus geht's bis in den hinteren Gartenbereich, der von Landwirtschaftsfläche umgeben ist und einst Teil eines Obstgartens war. Wir passieren verschiedene Gemüsebeete, die in den vergangenen Jahren eins ums andere entstanden sind. Darauf wächst im Laufe einer Gartensaison alles, was das Herz von Gemüsefans begehrt: von verschiedenen Salat- und Kohlarten über Erbsen, Saubohnen und Süssmais bis hin zu Winterhartem wie Winterheckenzwiebel (*Allium fistulosum*) oder Ewiger Kohl (*Brassica oleracea* var.

*ramosa*). Jedes Familienmitglied hat auch sein eigenes Beet und kann darauf anbauen, was ihm gerade Freude bereitet.

#### Ohne Mulch geht nichts

Simone ist ein zupackender Mensch mit Bodenhaftung. Sie hat in Deutschland Landschaftsplanung studiert und im Rahmen der Ausbildung auch ein Praktikum im Gartenbau absolviert. Ein grosser Teil des Studiums habe draussen stattgefunden, auf vielen Exkursionen in Wald und Wiese. Das habe sie stark geprägt, erzählt sie. Heute arbeitet sie Teilzeit in einem Vermessungsbüro und widmet den Rest ihrer Zeit der Familie und dem Garten. «Der Haushalt leidet im Sommer manch-

mal etwas, denn ich bin lieber im Garten», meint sie lächelnd. Schnell hat sie das nötige Material für das neue Beet zusammengetragen und in weniger als einer halben Stunde ist die Einfassung aus Holzlatten gebaut, mit Karton ausgelegt und mit gut gereiftem Kompost gefüllt. Sie bepflanzt die neu entstandene Pflanzfläche mit selbstgezogenen Salatsetzlingen und mulcht die Zwischenräume mit Heu. Ohne Mulch geht bei ihr gar nichts – sei es Renschnitt, Heu oder Stroh. Es sei das beste Mittel, um Unkraut zu unterdrücken und gleichzeitig den Boden zu verbessern, findet die engagierte Gärtnerin. Ausserdem bleibe der Untergrund immer schön feucht und krümelig. →



### → **Alte neue Methode**

Neu ist das Gärtnern ohne Umgraben nicht. Erste Literaturhinweise dazu finden sich bereits im 19. Jahrhundert. Gut möglich, dass die Methode auch schon früher geläufig war – damals einfach ohne die Verwendung von Karton, der erst ab etwa 1890 hergestellt wurde. Heute findet die bodenschonende Art des Gemüsegärtnerns in Biogartenkreisen sowie auch in der Permakultur eine wachsende Anhänger-

schar. Grosser Verfechter und Bekanntmacher des «No-Dig-Gardening» ist der Engländer Charles Dowding, Geograf und Gärtner aus Somerset. Er experimentiert seit den 1980er-Jahren damit und gibt sein Wissen in Büchern und Filmen weiter. Simone Huwyl er ergänzt ihr Gartenwissen laufend mit Informationen aus Büchern, Zeitschriften und aus dem Internet – findet allerdings, dass nichts so wertvoll sei wie die eigene Erfahrung. Denn oft lasse

sich theoretisches Wissen nicht eins zu eins auf den eigenen Garten übertragen. Sie arbeitet nach dem Motto «Versuch und Irrtum» (Trial and error), indem sie vieles einfach mal ausprobiert, ohne zu viel nachzudenken. Ihr Mann lasse sie bei den verrücktesten Ideen gewähren, der Garten sei ihre Domäne. «Funktioniert etwas nicht, sagt er: «ich hab's dir ja gleich gesagt», wenn's klappt, freut er sich mit mir», erzählt sie lachend. →



## «NO DIG»-GEMÜSEBEET

### Material für ein Gemüsebeet:

- Bretter zum Einfassen des Beets
- Metallwinkel
- Akku-Bohrmaschine
- Holzschrauben
- Karton ohne Farbstoffe oder Leim, alle Klebetiketten entfernt (oder alternativ dazu dickes, ungebleichtes Packpapier)
- Gut gereifte Komposterde



1.

Holzbretter in der gewünschten Form auslegen (diese können auch durch Steine ersetzt werden). Eine Schicht Karton auf die gewünschte Beetgröße überlappend auf dem Boden verteilen, etwas grösser als die Endgröße des Beets.



2.

Die Holzbretter mit Metallwinkeln zusammenschrauben.



3.

Eine 30 cm starke Schicht gut abgelagerten, reifen Kompost einfüllen.



4.

Setzlinge einpflanzen, angießen, mit Heu mulchen. Rund ums Beet eine Abdeckung aus Holzschnitzeln ausbringen, das verhindert Beikräuter. Die Beetumrandung kann je nach Wunsch nach ca. 6 Monaten entfernt werden.

## ERDKELLER SELBER BAUEN

Nicht immer steht ein Keller zur Verfügung, um die Gemüse- und Obsternte über die Wintermonate optimal zu lagern. Eine gute Alternative bietet ein selbstgebauter Erdkeller im Garten. Der Standort wird so gewählt, dass er auch bei Schnee gut erreichbar ist und beschattet liegt. Im natürlichen, kühlfeuchten Klima des Bodens bleiben Kohl, Pastinaken, Randen und Sellerie lange frisch und liefern den ganzen Winter über wertvolle Vitamine.

**Material für einen kleinen Erdkeller:**

- Ausgediente, rostfreie Waschmaschinentrommel
- Dünnes Vlies
- Einige Holzbretter und Schrauben für den Deckel
- Eine Karrette voll Sand

**Simones Bauplan:**

1.

In die Unterseite der verwendeten Waschtrommel einige kleine Löcher bohren, damit eindringendes Wasser ablaufen kann. Die Trommel mit einem Vlies einpacken, damit Minischnecken und kleine Regenwürmer keinen Zugang haben.

2.

Ein genügend grosses Loch ausheben, zuunterst eine Handbreit Sand auffüllen und die Trommel mittig hineinstellen. Rundherum mit Sand auffüllen.

3.

Einen passgenauen Deckel aus Holz anfertigen. Dazu aus einem Holzbrett einen Kreis aussägen, der ca. 3 cm grösser ist als die Öffnung der Waschtrommel.

4.

Zum Schluss die Metalltrommel mit Sand befüllen. Gemüse wie Karotten, Pastinaken oder auch Randen gräbt man darin ein. Schon ist der Aussenkühlschrank fertig! Als Frostschutz bedeckt Simone ihren Erdkeller bei Kälte mit einer Schicht Laub.



2



3



4



Die Winterheckenzwiebel in Simones Garten ist mehrjährig.



#### → **Vision Waldgarten**

Der Garten von Huwylers liegt auf einem nicht alltäglichen Grundstück, das 10 m breit und 170 m lang ist. Im Volksmund, so erzählt Simone, werden diese langgezogenen Grundstücke, von denen es in Nuglar einige gebe, «Hosenträger-Parzellen» genannt. Vor 2 Jahren nahm sie sich ein halbes Jahr Auszeit von der Arbeit. Wollte endlich mehr Zeit investieren, den Garten weiterzuentwickeln. «Wir starteten damals den erfolgreichen Versuch, uns während 8 Wochen nur aus dem Garten zu ernähren», erinnert sie sich. «Jeder und jede durfte sich ein unentbehrliches Produkt aussuchen, das wir weiterhin einkaufte, wie Salz, Olivenöl oder Kaffee.» Im Rahmen des Familienprojekts kamen viele zusätzliche Gemüsebeete hinzu, dazu Wildobst wie Apfelbeere (Aronia), Indianerbanane (Asimina triloba), Felsenbirne (Amelanchier) oder Ölweide (Elaeagnus). Ihre Zukunftsvision sei es, berichtet Simone, den hinteren Teil des Areals nach und nach in einen Waldgarten («Fruit Forest») nach der Permakultur umzuformen. Das Modell orientiert sich am Ökosystem eines Waldes und basiert auf verschiedenen «Layers» (englisch für «Lage», «Ebene» oder «Schicht») aus Fruchtbäumen, Beerensträuchern, Kräutern und Gemüse. Jetzt, wo die Beete gedeihen und der Ertrag Sommer für Sommer reichhaltiger wird, ist für Simone Huwyler die Zeit reif, sich vermehrt ums Haltbarmachen der Ernte zu kümmern. Aus ausgedienten Waschmaschinentrommeln, die im Boden eingegraben sind, hat die Biogärtnerin ihren eigenen Erdkeller gebaut, in dem sie Wurzelgemüse wie Sellerie oder Randen erfolgreich lagert. Auch erste Experimente in der Sauerkrautherstellung sind geglückt. So kann Familie Huwyler nun auch den Winter über von ihren Gartenschätzen zehren. •

*Simone Huwyler ist auf Instagram zu finden und hat einen eigenen Blog: @simonehuwyler | www.simonehuwyler.ch*